

Seine Haut teuer verkaufen

Heller-Leder findet seine Kunden in der Luxusgüter-Branche

Die Lederindustrie ist eines der ältesten Handwerke der Welt. Schon vor Tausenden von Jahren wurden Tierhäute als Kälte- oder Regenschutz verwendet, heute werden diese Tierhäute durch Gerbung zum länger haltbaren Leder verarbeitet. Im Jahr werden 1,8 Milliarden Quadratmeter Leder im Wert von 40 Milliarden Dollar produziert. Weltweit sind noch 500 000 Menschen in der Lederindustrie beschäftigt. Aber die Zahl der Gerbereien geht immer weiter zurück, und mehr als die Hälfte der Lederproduzenten sitzen in Entwicklungsländern.

„Vor 20 Jahren gab es in Deutschland noch mehr als 30 Gerbereien mit über 5000 Beschäftigten, mittlerweile gibt es noch 13 ledererzeugende Betriebe mit insgesamt etwa 1800 Beschäftigten. Der Gesamtumsatz der deutschen Gerbereien liegt bei 300 Millionen Euro im Jahr“, erklärt Thomas Strebost, der Vorsitzende des Verbands der Deutschen Lederindustrie (VDL). Eine dieser 13 deutschen Gerbereien befindet sich im südniedersächsischen Hehlen an der Weser. Das 1920 gegründete und in vierter Familiengeneration geführte Unternehmen Heller-Leder GmbH & Co. KG hat sich auf eine umweltfreundliche, hochwertige und flexible Gerbung spezialisiert und produziert fast ausschließlich für die sogenannten High-End-Kunden. Jeden Tag werden hier von 160 Mitarbeitern etwa 1500 Häute gegerbt, sie haben einen Wert von rund 180 Euro je Stück.

Während die beiden Gründer, Julius und Emil Heller, das Unternehmen auf Sohlen und Täschnerleder, also Leder für Handtaschen und Koffer, spezialisierten, kam 1960 die mineralische Gerbung hinzu, um nun auch weiches Leder herzustellen. Bei der mineralischen Gerbung kommen Materialien wie Aluminium oder Chrom zum Einsatz. 1990 wurde das Schwesterunternehmen Helcor Leder-Tec gegründet, das sich auf die Veredelung von Spaltleder spezialisiert hat und technische Arbeitsflächen aus Leder produziert. Seit 2000 gerbt das Unternehmen auch Leder für die Automobilindustrie. Zweites großes Standbein sind Möbelleder.

Heute wird wieder mehr naturbelassenes Leder gewünscht. „In Deutschland sind die Auflagen für Gerbereien, bezogen auf den Umweltschutz, härter als in allen anderen Ländern der Welt. Internationale Vorgaben werden mittlerweile dem deutschen Standard angepasst. Darum versuchen wir dem Gesetz immer voranzugehen und als Vorbild voranzugehen“, erklärt Geschäftsführer Frank Fiedler. Zusammen mit Firmeninhaber Thomas Strebost und Rudolf Ebeling führt er das Unternehmen. „Im ersten Schritt ist ernstgenommener Umweltschutz immer ein ökonomischer Nachteil gegenüber Materialien aus Billigländern. Spätestens bei Berücksichtigung der Qualität und Nachhaltigkeit wird dieser Nachteil aber in einen Vorteil umgewandelt; das sehen auch unsere Kunden so“, erläutert Fiedler. 2009 wurde Heller das Umweltzeichen Der Blaue Engel verliehen. Bis jetzt ist Heller-Leder die einzige Gerberei weltweit, die dieses Zertifikat vorweisen kann. „Außerdem haben wir als einzige Gerberei in Europa den Gold Status der Leather-Working-Group erhalten“, sagt Fiedler.

Die Tierhaut wird zuerst vom Schmutz befreit, anschließend werden durch Zugabe von Schwefelverbindungen in einem Bad die Haare von der Haut gelöst. Dann werden Gewebe- und Fleischreste von der Haut entfernt. Um ein gleichmäßig dickes Leder von bestimmter Stärke zu erhalten, wird das Leder gespalten. Die Tierhaut wird nun mit Säure und Salz für die Gerbung aufbereitet, während des Gerbens nehmen die Hautfasern die Gerbstoffe auf. Nach einer Entwässerung, dem Abwelen des nassen Leders, wird es nach verschiedenen Qualitätskriterien sortiert.

Bei jedem Schritt fallen Abfallstoffe an, die entsorgt werden müssen. Heller-Leder

hat hierfür eine eigene biologische Kläranlage. „Wir waren 1980 die erste Gerberei, die eine eigene Kläranlage gebaut hat, um das Abfallwasser zu entgiften. Viele Gerbereien sind diesem Beispiel gefolgt“, erklärt Fiedler. Die Kläranlage habe die nötige Kapazität für eine 80 000-Einwohner-Stadt. Den für eine Gerberei typischen Gestank konnte Heller-Leder jedoch noch nicht ganz ablegen: „Der unangenehme Geruch kommt überwiegend von unserer Kläranlage. Ohne sie würde es zwar nicht riechen, die Abfallstoffe würden sich aber ungehindert in unserem Ökosystem verteilen können“, erklärt Fiedler, „wo es riecht, da wird auch gearbeitet“.

Die Hälfte des Umsatzes von 35 Millionen Euro im Jahr 2010 wird mit Möbeln erwirtschaftet. Zu den Kunden zählen bekannte Unternehmen der Möbelindustrie, unter anderen Cor, BS, Leolux und Machalke. Konkurrenzunternehmen sind vor allem in Italien beheimatet, allgemein sind die Alpenländer bekannt für ihr hochwertiges Leder. Grund hierfür ist, dass die Tiere auf der Alm nicht nur gesünder leben, sondern auch das Verletzungsrisiko minimiert ist, da kein Stacheldraht die Tiere einzäunt.

Das zweite große Standbein sind die Automobile. 25 Prozent der gegerbten Leder werden an Porsche verkauft. Der Automobilhersteller ist seit vielen Jahren Kunde, unter anderem die Innenausstattung des neuen Cayenne sowie des Porsche 911 werden mit Heller-Leder bezogen. Dafür

AUSSTELLUNG



„Ich glaube, man nennt es Kunstleder...“

werden nur Rinderhäute verwendet. Schweins- und Ziegenleder braucht die Bekleidungsindustrie, Alligatoren- und Schlangenleder eignen sich nur für Accessoires. Mit Heller-Leder vergleichbare Unternehmen sind Boxmark und Wollsdorf-Leder aus Österreich. Einziger deutscher Konkurrent ist Gmelich. Marktanteile sind für Fiedler uninteressant. „Unser Ziel ist es nicht, den Markt mit einem Massenprodukt zu überschwemmen, sondern langfristig Kunden zu gewinnen, die nur an bester Qualität interessiert sind. Damit haben wir uns bereits einen Namen gemacht.“

Das Unternehmen wurde 2009 von der Wirtschaftskrise getroffen, der Umsatz brach um 35 Prozent ein. Trotzdem macht Heller keine Verluste, im vergangenen Jahr wurde wieder ein sechsstelliger Gewinn erwirtschaftet. „Es ist nicht leicht, Gewinne einzufahren“, erklärt Fiedler die Zahlen. „Die Preisschwankungen am Ressourcenmarkt haben maßgeblichen Anteil am Erfolg des Unternehmens, schließlich wollen unsere Primärlieferanten auch Gewinne einfahren. Während wir 2008, zu Krisenzeiten, das Kilogramm Haut für 80 Cent eingekauft haben, bezahlen wir mittlerweile weit mehr als das Doppelte.“

Die umweltbewusste Planung der Geschäftsführung zahlt sich offenbar aus: Heller-Leder hat sich Anfang dieses Monats in Schanghai bei der Wahl zur „Gerberei des Jahres“ gegen Konkurrenten aus aller Welt durchgesetzt.

Florian Breker,
Campe-Gymnasium, Holzminden